

Bill of Rights für Kids

E Wenn wir nicht anfangen, das Richtige für Kinder mit sozialen, emotionalen und Verhaltensschwierigkeiten zu tun, werden wir sie in einem erstaunlichen Tempo verlieren. Das Richtige tun ist keine Option ... es ist eine Notwendigkeit. Es ist **Leben in dem Gleichgewicht**, und wir müssen alles tun, um sicherzustellen, dass diese Leben nicht verloren gehen. Verhaltensauffällige Kinder haben das Recht:

- dass ihre Verhaltens-Herausforderungen als eine Form der Entwicklungsverzögerung in den Bereichen Flexibilität / Anpassungsfähigkeit, Frustrationstoleranz, und Unfähigkeit zur Problemlösung verstanden werden.
- dass Eltern, Lehrer, Ärzte psychische Gesundheit, Ärzte, Trainer ... alle - verstehen, dass schwieriges Verhalten nicht mehr als eine Art der Entwicklungsverzögerung darstellt wie Verzögerungen im Lesen, Schreiben und Rechnen. Deshalb verdient es im gleichen Maße Mitgefühl und eine Vorgehensweise, wie sie auf diese kognitiven Verzögerungen angewendet werden.
- dass sie nicht falsch verstanden werden und kontraproduktiv als görenhaft, verwöhnt, manipulativ, nach Aufmerksamkeit heischend, an Grenzen gehend, kontrollierend oder unmotiviert bezeichnet werden.
- dass Erwachsene Verständnis dafür haben, dass schwieriges Verhalten als Reaktion auf bestimmte ungelöste Probleme auftritt – bei Hausaufgaben, Zeit vor dem Bildschirm, Zähne putzen, die Kleiderfrage, Geschwister-Interaktionen, und so weiter - und dass diese ungelösten Probleme in der Regel in hohem Maße vorhersehbar sind und deshalb proaktiv gelöst werden können.
- dass Erwachsene verstehen, dass das primäre Ziel der Intervention ist, diese Probleme gemeinsam auf eine Art zu lösen , die realistisch und für beide Seiten zufrieden stellend ist, so dass die Kinder nicht ausfällig werden müssen.
- dass Erwachsene (und Klassenkameraden) verstehen, dass Time-outs, Arrests, Suspensionen, Vertreibung und Isolation, Probleme nicht lösen, (oder den „Charakter erst bilden“) sondern oft noch verschlimmern.
- dass Erwachsene ein echtes Interesse an ihren Anliegen oder Sichtweisen haben, und diese Belange und Perspektiven als legitim, wichtig und hörens Wert ansehen und die Klärung dieser Anliegen.
- dass Erwachsene in ihrem Leben, nicht körperlich eingreifen müssen, und klug genug sind, um andere Mittel zur Lösung von Problemen heranzuziehen
- dass Erwachsene statt auf Autorität zu beharren und daran blind festzuhalten, die Lösung von Problemen gemeinsam begreifen und verstehen - das ist es, was die Kinder auf die Anforderungen in der realen Welt vorbereitet, mit denen sie konfrontiert werden.
- dass Erwachsene Verständnis dafür haben, dass blinder Gehorsam gegenüber der Obrigkeit gefährlich ist, und dass das Leben in der realen Welt den Ausdruck eines jeden Anliegens, das Zuhören für die Sorgen Anderer, erfordert und darauf hinarbeiten, dass beide Seiten befriedigende Lösungen finden.

Wenn Sie einverstanden sind mit dem, was Sie gerade gelesen haben, drucken Sie die Bill of Rights aus und hängen Sie es gut sichtbar in Ihrem Haus, im Büro oder am Arbeitsplatz auf. Wenn Sie *Lives in the Balance* helfen wollen, lassen Sie Menschen, die wichtige Entscheidungen in Bezug auf verhaltensauffällige Kinder treffen müssen, wissen, dass Sie die oben genannten Prinzipien befürworten, und unterzeichnen Sie diese (nur ein Klick unten)! Und sollten Sie eine Kopie der Bill of Rights benötigen, [KLICKEN SIE HIER](#) .

Bewertung der mangelhaft ausgebildeten Kompetenzen und der ungelösten Prob

Name des Kindes: _____

















Datum: _____

Anleitung: Das ALSUP soll eher als Gesprächsgrundlage dienen, und nicht als eine eigenständige Checkliste oder Beurteilungsskala verstanden werden. Es soll die spezifischen mangelnden Kompetenzen und ungelösten Probleme des betreffenden Kindes oder Erwachsenen herausfiltern. Wenn eine fehlende Kompetenz auftritt, haken Sie diese ab und (bevor sie zur nächsten mangelnden Kompetenz übergehen) finden Sie dann heraus, welche Beispiele (ungelöste Probleme) die Schwierigkeit dieser fehlenden Kompetenz auslösen. Ungelöste Probleme sollten präzise die Umstände erfassen, in welchem das Kind oder der Erwachsene Probleme hat, die Erwartungen zu erfüllen (es gibt eine umfassende Beispielliste für ungelöste Probleme am Ende der Seite). Mithilfe der Liste lässt sich auch herausfinden, in welchen Situationen das beobachtete ungelöste Problem in welchem Maß auftritt.

Fehlende Kompetenzen

Beispiele (Ungelöste Probleme)

- Schwierigkeit, Übergänge zu handhaben, Gedankensprünge, von einer Aufgabe zur nächsten
- Schwierigkeit, Dinge in logischer Abfolge oder vorgeschriebener Ordnung zu erledigen
- Schwierigkeit, an anspruchsvollen oder uninteressanten
- Schwierigkeit, sich anhaltend zu konzentrieren
- Schwierigkeit, sich anhaltend zu konzentrieren
- Schwierigkeit, an voraussichtliche Resultate und Konsequenzen impulsiven Handelns zu denken
- Schwierigkeit, eine Reihe von möglichen Lösungen für ein
- Schwierigkeit, Bedenken, Bedürfnisse, oder Gedanken in Worte zu fassen
- Schwierigkeit, zu verstehen, was gesagt wurde
- Schwierigkeit, die emotionale Wahrnehmung auf Frustration zu bewältigen ebenso wie rational zu denken
- Chronische Reizbarkeit und/oder Ängstlichkeit, welche die Fähigkeit, Probleme zu lösen, erschwert und die Frustration erhöht
- Schwierigkeit, alles wörtlich zu nehmen, nicht zwischen den Zeilen lesen können, schwarz - weiß" - Denken
- Schwierigkeit, von Regeln und Routine abzuweichen
- Schwierigkeit, mit Unvorhergesehenem, Zweideutigkeit, Unsicherheit und Neuem umzugehen
- Schwierigkeit, von einer ursprünglichen Idee, einem Plan
- Schwierigkeit, nahe liegende situationsbedingte Faktoren zu berücksichtigen, die einen Handlungsplan beeinflussen
- Nicht flexible, falsche, Interpretationen/ kognitive Verdrehungen oder Neigungen (z.B. „Jeder ist gegen mich“, „Niemand mag mich“, „Immer bin ich schuld“, „Das ist nicht fair“, „Ich bin zu dumm“)
- Schwierigkeit, exakte soziale Signale zu senden oder zu interpretieren/ mangelnde Wahrnehmung von
- Schwierigkeit, Gespräche zu beginnen, Gruppen beizutreten, Kontakt zu Anderen zu knüpfen/ das Fehlen von anderen wesentlichen sozialen Kompetenzen
- Schwierigkeit, Findung angemessener Methoden um auf
- Schwierigkeit, Bewusstsein wie ihr/sein Verhalten sich auf Andere auswirkt
- Schwierigkeit, sich in Andere einzufühlen, andere Sichtweisen oder die Meinung anderer zu respektieren
- Schwierigkeit, sich darüber bewusst zu sein, wie sie/er auf andere wirkt oder von Anderen wahrgenommen wird

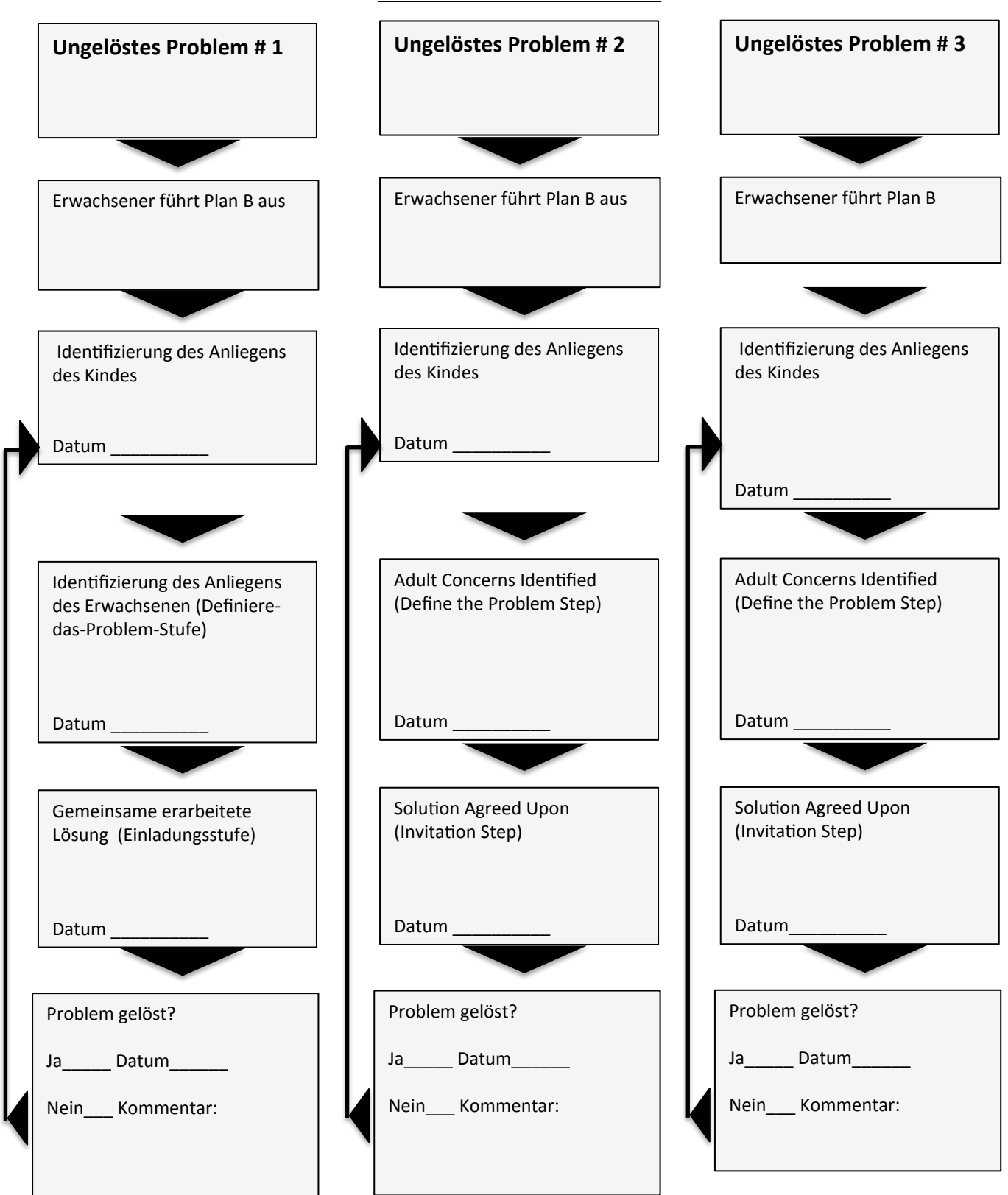
Beispiele ungelöster Probleme:

Zuhause: Morgens Wach werden/Aufstehen; Durchführen der Morgenroutine/ für die Schule fertig machen; Reizüberempfindlichkeit (spezifisch); Hausaufgaben anfangen/zu beenden (spezifisch); Verbrachte Zeit vor einem Bildschirm (Fernseher-, Video-, Spiele-, Computer); Ins Bett gehen/für das Bett fertig machen; Geschwister-Interaktionen (spezifisch); das Zimmer sauber machen/ Erledigung von Arbeiten im Haushalt (spezifisch)

Schule: Wechseln von einer konkreten Aufgabe zu einer anderen (spezifisch); Anfangen/Beenden von Klassenaufgaben (spezifisch); Interaktionen mit einem bestimmten Klassenkameraden/Lehrer (spezifisch); Verhalten auf dem Flur/in der Pause/in der Cafeteria/im Schulbus/in der Warteschlange (spezifisch); Umgang mit Enttäuschung/beim Verlieren eines Spiels/nicht als Erster ankommen/nicht Erster sein (spezifisch)

Plan B - Flussdiagramm (7-12-10)

Name des Kindes _____ Datum _____



Plan B- Spickzettel

Empathie-Stufe

Komponente/Ziel:

Sammeln Sie Informationen und gewinnen Sie ein klares Verständnis der Belange oder Anliegen Ihres Kindes in Bezug auf das ungelöste Problem, das Sie zu lösen versuchen

Wortwahl:

In der Anfangsstufe (neutrale Beobachtung):
„Mir ist aufgefallen, dass ... (hier das ungelöste Problem sehr genau definieren). Was ist denn los?“
Gründlich nach Informationen suchen:
Konzentriert sich vor allem auf das Wer, Was, Wo und Wann des ungelösten Problems, sowie darauf, weshalb es unter ganz bestimmten Umständen entsteht und unter anderen Umständen nicht.

Zusätzliche Hilfe:

Wenn Sie nicht genau wissen, was Sie als nächstes sagen sollen oder durch eine Bemerkung des Kindes verwirrt sind, sagen Sie:
Wie kommt das?“
- „Ich bin verwirrt.“
- „Das verstehe ich nicht so ganz.“
- „Kannst du mir mehr darüber erzählen?“
- „Lass mich kurz darüber nachdenken.“

Wenn das Kind nichts sagt oder mit „Ich weiß nicht“ antwortet, versuchen Sie herauszufinden, warum:
Ihre Beobachtung war vielleicht nicht so ganz neutral
- Ihr ungelöstes Problem war vielleicht zu unklar definiert
- Sie vielleicht gerade Notfallplan B anwenden anstelle des Proaktiven Plans B
- Sie vielleicht gerade Plan A anwenden
- Ihr Kind es vielleicht wirklich nicht weiß
- Es braucht vielleicht Zeit zum Nachdenken

Was Sie denken:

„Was verstehe ich noch immer nicht an dem Anliegen oder der Sichtweise meines Kindes? Was ergibt für mich noch keinen Sinn? Was muss ich noch fragen, um es besser zu verstehen?“

Was Sie nicht tun sollten:...

Die Empathie-Stufe überspringen
- Davon ausgehen, Sie würden das Anliegen des Kindes bereits kennen und die Empathie-Stufe als reine Formalität behandeln
- Die Empathie-Stufe sehr schnell durchlaufen
- Die Empathie-Stufe beenden, bevor Sie das Anliegen und die Perspektive Ihres Kindes genau kennen
Bereits jetzt über Lösungen sprechen

Die Definiere-das-Problem-Stufe

Komponente/Ziel:

Die Anliegen der anderen Partei (oftmals des Erwachsenen) in die Überlegung einzubeziehen

Wortwahl:

„Die Sache ist ... (hier Anliegen des Erwachsenen einsetzen)“ oder
„Worüber ich mir Sorgen mache, ist ... (hier Anliegen des Erwachsenen einsetzen)“

Zusätzliche Hilfe:

Die meisten Anliegen der Erwachsenen fallen in zwei Kategorien:
- Wie das Problem sich auf das Kind auswirkt
- Wie das Problem sich auf andere auswirkt

Was Sie denken:

„Habe ich mein Anliegen klar genug formuliert? Versteht das Kind, was ich gesagt habe?“

Was Sie nicht tun sollten:

- Jetzt schon über Lösungen sprechen

Die Einladungs-Stufe

Komponente/Ziel:

Gemeinsam Lösungen zu erarbeiten, die realistisch sind (d. h. beide Parteien können auch ausführen, worauf sie sich geeinigt haben) und beiden Seiten gerecht zu werden (d. h. die Lösung kommt den Anliegen beider Parteien entgegen)

Wortwahl:

Formulieren Sie noch einmal die Anliegen, die in den ersten beiden Stufen ermittelt wurden. Beginnen Sie dabei üblicherweise mit den Worten: „Ich frage mich, ob es eine Möglichkeit gibt ...“

Zusätzliche Hilfe:

- Halten Sie sich eng an die Belange, wie sie in den ersten beiden Stufen formuliert wurden.
- Auch wenn es eine gute Idee ist, das Kind den ersten Lösungsvorschlag machen zu lassen, ist das Finden von Lösungen dennoch Teamarbeit.
- Es empfiehlt sich, die Chancen einer bereits funktionierenden Lösung abzuwägen ... liegen sie unter 60 bis 70 Prozent, denken Sie darüber nach, was Sie skeptisch macht, und sprechen Sie darüber.
- Diese Stufe endet stets mit der Vereinbarung, neu mit Plan B zu beginnen, sofern die erste Lösung sich nicht bewähren sollte.

Was Sie denken:

„Habe ich die Anliegen beider Seiten präzise in Worte gefasst? Haben wir wirklich klargestellt, dass beide Parteien das, worauf wir uns geeinigt haben, auch in die Tat umsetzen können? Wird die Lösung wirklich den Anliegen beider Seiten gerecht? Wie hoch schätze ich die Chance ein, dass unsere Lösungsmöglichkeit funktioniert?“

Was Sie nicht tun sollten:

Diese Stufe ebenfalls zu schnell zu durchlaufen
- Diese Stufe mit bereits vorgefertigten „genialen“ Lösungsmöglichkeiten zu beginnen
- Sich auf eine Lösung zu einigen, die keine der beiden Parteien wirklich durchführen kann
- Sich auf eine Lösung zu einigen, die nicht wirklich beiden Seiten gerecht wird